

Schreibabend im Georg Scholz Haus Kunstforum am 11. Oktober 2024

Text von Cornelia Soltau

Vielleicht alles nur Illusion?

Raum 9: Titelbild der Ausstellung

Bild zwischen den beiden Fenstern



A: Vielleicht werde ich bald verrückt.

B: Wieso denn? Du hast doch bekommen, was du wolltest, oder etwa nicht?

A: Ach ja?! Wie meinst du das? Vielleicht ist es aber auch anders.

B: Was soll denn anders sein?

A: Anders - vielleicht - als du meinst.

B: Wie anders?

A: Vielleicht bin ich gar nicht Herr meiner Sinne

B: Wie meinst du dann denn jetzt?

A: Vielleicht glaubst du, ich hätte sie gefunden. Vielleicht ist aber auch das Gegenteil eingetreten?

B: Das glaube ich aber nicht. Du sahst so glücklich aus.

A: Vielleicht sah ich nur so aus - gut getarnt, damit die anderen glauben, ich sei endlich am Ziel.

B: Ach Unsinn! Keiner weiß eigentlich, was mit dir los ist.

A: Wirklich nicht? Vielleicht wächst mir nur alles über den Kopf. Vielleicht werde ich sie nie finden, und dann drehe ich durch.

B: Komm schon - so schlimm kann es doch gar nicht sein! Du hast sie dir so sehnsuchtsvoll gewünscht.

A: Vielleicht war es ein ? Vielleicht eine Illusion? Vielleicht nur eine Wunschvorstellung?
Vielleicht nur geistig umgesetzt Fantasie?

B: Letztens hast du mir aber erzählt, dass du deiner Sache ziemlich sicher bist. Du hattest dir so viel Zeit für die richtige Einschätzung genommen.

A: Vielleicht ist ja was dran an dem Sprichwort: Irren ist menschlich.

B: Ist es aber in deinem Fall nicht, glaube ich. Ich beobachte euch schon so lange und habe ein gutes Gefühl. Zu zweit seid Ihr ein schönes Paar, beide ein Teil des anderen.

A: Was meinst du mit Paar? Vielleicht fühle ich mich nie so einsam wie zurzeit.

B: Sei mutig und wag es. Zögern frisst nur wertvolle Zeit.

A: Vielleicht hast du ja recht und ich sollte es einfach versuchen. Vielleicht mache ich mir nur unnötige Gedanken.

B: Davon bin ich fest überzeugt!

A: Vielleicht ja, vielleicht nein. Vielleicht wächst mir ja doch alles über den Kopf. Vielleicht werde ich ja doch noch verrückt. Vielleicht wünsche ich mir ja sogar diese geistige Befreiung und Freiheit?

B: Ach, du mit deinem „vielleicht“! Vielleicht, möglicherweise, eventuell ...

A: Vielleicht hast du ja recht und die Freiheit liegt im Versuch?

B: Nicht vielleicht, sondern bestimmt!

Schreibabend im Georg Scholz Haus Kunstforum am 11. Oktober 2024

Text von Cornelia Soltau

Rate mal

Raum 9

Frau mit Kopftuch und Kind



Zeichnung von Harald Herrmann

„Schau mal, das Foto dort.“, sagte Mama.

„Ja, das habe ich gestern schon hier liegen sehen, als du Oms Nachlass geordnet hast.“

„Rat mal, um wen es sich handelt! Hast du eine Idee?“, knüpfte Mama an.

„Also, von dem Schwarz-weiß und der schlechten Bildqualität muss es sich um ein älteres Foto handeln“, mutmaßte ich.

„Ja, richtig. Das Foto stammt aus den 50er Jahren“, erklärte mir Mama.

„50er Jahre?“, fragte ich mich. „Da war ich noch längst nicht geboren.“

„Na, dann rat doch mal!“, forderte mich Mama auf.

„Wieso lächelst du denn so verträumt und ein bisschen neugierig?“, wollte ich wissen, denn so einen Blick kannte ich gar nicht von ihr.

„Ja, rate doch mal. Du kommst bestimmt gleich drauf.“, motivierte mich Mama.

„Ach, Mama, ich kenn doch gar niemanden aus dieser Zeit!“

„Natürlich tut es das! Z.B. Oma, Opa, Papa und mich.“

„Ja, schon, aber das Foto ist so vergilbt, dass ich die Gesichtszüge kaum erkennen kann. Hilf mir doch! Bitte!“

„Erinnert sie dich an wirklich niemanden?“, insistierte Mama.

„Ach, Menno, nein! Das Einzige, das mir auffällt, ist, dass sie ein Kopftuch trägt, das so gebunden ist, wie deines.“, versuchte ich es weiter.

„Ja?! Und?!“

„Nix *und* Ach doch: Der Hintergrund sieht ein bisschen so aus wie der Bauernhof, der auf dem großen Bild, der über der Wohnzimmercouch hängt, abgebildet ist.“

„Ja, genau! Das siehst du ganz richtig! Nun hast du's gleich!“, schien sie es zu freuen und schaute mich erwartungsvoll an.

Ich erwiderte ihren Blick und ich sah ihr Kopftuch, den markanten Mund, den verträumten Blick. Da dämmerte es mir langsam: Sag mal, Mama, ist die Frau im Hintergrund Oma?“

„Volltreffer! Und wer ist dieses Mädchen neben ihr? Was meinst du?“

„Sollst du es etwa sein? Das Kopftuch stimmt schon mal.“

„Du bist haarscharf dran, die Wahrheit zu entdecken, die du bislang nur aus Erzählungen kennst.“

Mama sprach in Rätseln. Oma und ein Mädchen, das nicht Mama war?!

„Ja, wer denn dann?“, frage ich ratlos. „Eine Magd?“, startete ich einen neuen Versuch.

„Kalt!“

„Ein Nachbarskind?“

„Noch kälter!“

„Deine Zwillingsschwester etwa?“

„Ja, genau! Aber ein Geheimnis verbirgt sich hinter ihr, das du dem Bild nicht entnehmen kannst.“, sprach Mama erneut geheimnisvoll.

„Du bist nun alt genug, mein liebes Kind, dass du endlich die Wahrheit erfahren sollst.“

Sie machte mir irgendwie Angst.

„Jetzt sag schon!“, quengelte ich.

Mama nahm mich nun in den Arm und flüsterte mir sanft und leise zu: „Das ist *DEINE* Mama!“

Ich verstand nicht, was sie meinte. Mir stockte fast der Atem.

„Du bist doch meine Mama, gell, Mama?!“, insistierte ich. Mein Herz schlug aufgeregt und schnell.

„Ich wurde deine Mama, als deine Mama, also meine Zwillingsschwester, im Kindsbett mit dir gestorben war.“